Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 12

Artikel: Zum Nachdenken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✠ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"

Geschäftssitz: — Siège social: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.
Ausland (ohne Versicherung) Fr. 12.— pro Jahr + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît toutes les deux semaines, le jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Wiesenstrasse 2, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80
E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon Hottingen 97.61
Ier Lieut. Dunand, Ch. de l'Escalade 8, Genève, Téléphone Genève 50.781
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Zum Nachdenken

Skisonntag in den Flumserbergen! In hellen Scharen kommen sie gegen Abend von den Höhen ringsum an die Bahn hinunter, um nach einer andertha.btägigen Durchlüftung der Lunge und Stählung der Körperkräfte wieder in die staubigen und rauchgeschwärzten Industriestädte zurückzukehren. Freude und zuversichtlicher Wille, den schweren Kampf mit dem Leben neu gestärkt wieder aufzunehmen, liegen auf den Gesichtern der Massen von Skifahrern und Skifahrerinnen.

Ein etwas ungewohntes Bild lockt meine Aufmerksamkeit auf sich. Mitten auf dem Platz beim Bahnhof stehen schätzungsweise 40 Paar Skier zu einer Pyramide aufgestellt. Auf dem oberen Ende derselben flattert lustig ein Fähnlein im Abendwind. Nicht das Schweizerfähnlein mit dem weissen Kreuz ist's. Es enthält ausschliesslich Rot. Die Burschen und Mädel, die es hinaufgesetzt haben, stehen unweit davon. Sie singen. Wiederum sind es keine Schweizerlieder, die da ertönen. Keine von den prächtigen Melodien unserer Schulbücher, die früher den Stolz unserer sangesfreudigen Jugend bildeten. «Arbeiterscharen», «Revolution», «Sieg» bilden Schlagwörter im Gesang.

Etwas abseits steht ein anderes Trüpplein: Ein Hauptmann im Landwehralter, ein schlanker Feldweibel mit dem Gesicht des rassigen Sportlers und bei ihnen sechs Jünglinge in den Uniformen unserer Jungwehrler. Sie werden zwischen den Gesängen von der ersten Gruppe stark kritisiert, belächelt, ob ihrer «Rückständigkeit» wohl auch bemitleidet, scheren sich aber um diese Aufmerksamkeit nicht.

Der Hauptmann ist mein lieber Freund. Seit Jahren bildet er in der Großstadt jeden Winter durchschnittlich 30 Jünglinge im Skifahren aus, Jünglinge, die während des Sommers unter seiner Leitung in der Jungwehr auf den Militärdienst vorbereitet worden sind. Begeistert für den Skisport und bestrebt, der Armee einen Dienst zu erweisen, hat mein Freund aus seinen eigenen Mitteln für die Jungen Skier angekauft, solche zusammengebettelt, Zuschüsse aus Offizierskreisen ergattert und derart schliesslich einen Bestand von rund 30 Paar Hölzern erreicht. Die stellt er seinen Schülern, die fast durchwegs Arbeiterkreisen angehören, zur Verfügung. Der Hauptmann selber gehört mit einigen treuen Offizieren und Unteroffizieren jeden Sonntag während des Winters der Armee, für die er auf schneereichen Höhen mit seinen Jünglingen arbeitet. Ohne irgendwelches Entgelt. Jeder seiner braven Instruktoren nimmt, wie er selber, die Auslagen auf sich. Sie erreichen für jeden während des ganzen Winters eine hübsche Summe.

Auch diesen Winter begann mein Freund einen Skikurs mit 30 Jünglingen. Ein achttägiges Winterlager in Andermatt vermittelte nach dem Trockenskikurs die erste Fähigkeit im Fahren. Nachher kamen die Samstags- und Sonntagsfahrten in die Voralpen hinauf. Von den Burschen bei der Skipyramide mit dem roten Fähnlein gehörten zu Beginn des Winters einige zu den Skischülern meines Freundes. Heute fahren sie in Begleitung des roten Fähnleins auf ihren Hölzern. Nicht weil ihnen der Unterricht des Offiziers und der Unteroffiziere zuwider geworden wäre. Es ist die Geldfrage, die sie ins andere Lager getrieben hat. Am ersten Ort hatten sie die Auslagen für Bahn und Verpflegung aus ihrer Tasche zu entrichten und für einen Jüngling aus einfachen Verhältnissen sind überschüssige Gelder etwas so Seltenes. Unter dem Zeichen der roten Fahne aber wird ihnen Geld in die Hand gedrückt. Die Bahnfahrt wird ihnen bezahlt und das bisschen Essen spendet Mutter. So standen die Jünglinge vor der Entscheidung, den lieb gewordenen Sport entweder aufzugeben oder aber sich dort anzuschliessen, wo finanzielle Mittel vorhanden sind. Sei wählten den letzteren Weg.

Ich erwähne die kleine Episode am Fusse der Flumser Berge, weil sie mir typisch erscheint. Der bürgerliche Staat liefert das Geld für eine zunächst unpolitisch scheinende Organisation, die den idealen Zweck verfolgt, Jugendliche in ihrer Freizeit zu beschäftigen. Die Organisation ist nicht erstanden unter dem Einfluss des Bürgertums. Dieses nimmt sich der Schweizerbürger ja in der Regel erst an, wenn sie einmal volljährig sind. Die gegen den Staat gerichteten Parteien aber setzen mit ihrer Arbeit unten ein, in der Schule, beim schulentlassenen Jüngling. An Samstagen und Sonntagen werden sie hier systematisch vereinigt, wandern, spielen, üben sich im Skifahren und werden — was für die Partei die Hauptsache ist — frühzeitig geistig so beeinflusst, dass ein späteres Abschwenken in die Reihen der vaterländisch gesinnten Parteien nicht mehr zu fürchten ist. Diese letzteren aber beschränken sich darauf, mit ihrer Stimmenmehrheit dafür zu sorgen, dass die Geldmittel zur Entfremdung der Jugend von vaterländischen Zielen regelmässig alljährlich prompt wiederkehren. Das besorgen sie bereitwilligst so lange, bis ihnen schliesslich vom jungen Nachwuchs nach Jahren das eigene Haus «in Scherben geschlagen» wird. **Möckli**, Adj.-Uof.

Militärische Skirennen

Der Winter 1929/30 bot bis jetzt den Talbewohnern — soweit sie auf Skisport eingestellt sind — recht wenig Verlockendes. Es will und will nicht Winter werden! Kaum dass einmal einige Zentimeter Weiss gefallen sind, so schlägt die vielverheissende Bise um und es droht der langersehnte Pulverschnee sich in infamen «Pflüder» aufzulösen. Hinauf in die Berge! ist darum die Losung.

Die Militärskifahrer, bis vor wenigen Jahren noch recht zurückhaltend, kommen so allmählig in Form. Die